

## **Universitäts- und Landesbibliothek Tirol**

### **Einzelschriften über den Russisch-japanischen Krieg**

**Wien, 1906**

Mobilisierung der beiderseitigen Landstreitkräfte bis Ende April 1904

## Mobilisierung der beiderseitigen Landstreitkräfte bis Ende April 1904.

Beide Gegner mobilisierten ihre Landstreitkräfte nur sukzessive; dies hauptsächlich deshalb, weil die großen Entfernungen der beiderseitigen Kraftquellen von den strittigen Gebieten der Mandschurei und Koreas im Vergleich zu den bestimmt umgrenzten Mitteln zur Überwindung dieser Entfernungen — japanische Handelsflotte und transsibirische Bahn — keinem der Gegner die Möglichkeit boten, sofort große Truppenmassen in Bewegung zu setzen, so daß auch die gleichzeitige Mobilisierung solcher nicht notwendig erschien.

Auch hier war Japan im Vorteile, indem seine Armeen nach der Mandschurei nur etwa ein Fünftel der Entfernung der dahin zu schiebenden europäischen Kräfte Rußlands zurückzulegen hatten, und weil seine Handelsflotte doch den gleichzeitigen Transport von 4 bis 5 Divisionen gestattete,\*) was auf der einzigen russischen Zuschubbahn ausgeschlossen war.

Dieser Vorzug überwog weitaus das einschränkende Moment, daß Japan im Laufe der ersten Kriegswochen

---

\*) Nach Angaben des russischen Generalstabes (Swjedenija o wooružonnych silach Japonii i Korei) konnte die japanische Handelsflotte innerhalb 7 Tagen Transportsdampfer mit zusammen 250.000 t und innerhalb 14 Tagen Transportsdampfer mit zusammen 300.000 t in den Einschiffungsstationen bereit stellen.

Nach der japanischen »Vorschrift für Truppentransporte zur See« werden für eine Transportdauer von über 48 Stunden pro Mann 1·5, pro Pferd 4·5 t berechnet, so daß das Transportquantum einer japanischen Infanterie-Truppendivision, einschließlich Geschütze, Fuhrwerke und Kriegsmaterial, mit etwa 50.000 t anzunehmen ist. Bei kürzerer Fahrtdauer, beispielsweise für die japanischen Landungen in Korea, reduziert sich dieses Erfordernis auf etwa 30.000 t.

wegen der noch nicht definitiv erreichten Beherrschung des Meeres und wegen Vereisung einzelner Küstenstrecken der Mandschurei und Koreas nur auf wenige Landungsplätze angewiesen war, die wiederum, mit Rücksicht auf die schlechte Qualität der landeinwärts führenden Wege und auf die angestrebte Gruppierung der Kräfte nach der Breite, mit Truppenausschiffungen nicht überlastet werden durften und derart das Maß jener Kräfte begrenzten, die gleichzeitig zu mobilisieren und zu transportieren waren.

So wurde denn am 5. Februar nur die 1. Armee, d. i. die Garde-, 2. und 12. Division mobilisiert, um an der koreanischen Küste gelandet zu werden; am 6. März, als die Hälfte der 1. Armee bereits gelandet und ein entsprechender Teil der Transportflotte wieder verfügbar geworden war, erging der Befehl zur Mobilisierung der 1., 3. und 4., am 18. April zur Mobilisierung der 5. und 11. Division.

Für die Auswahl dieser Divisionen, deren Einwaggonierungs- und Einschiffungsorte durchaus an der Südostküste des Inselreiches und im japanischen Binnenmeere liegen, war unverkennbar die Rücksicht auf das russische Kreuzergeschwader in Wladiwostok maßgebend, dessen Unternehmungen während der ersten Mobilisierungstage nur durch die — nicht absolut sperrende — Vereisung des Kriegshafens behindert war und das auch in der Folge, als das Geschwader des Vizeadmirals Kamimura die Sicherung des japanischen Meeres schon übernommen hatte, der japanischen Schifffahrt wiederholt gefährlich wurde.

Parallel mit diesen Divisionen mobilisierten auch die ihnen korrespondierenden Landwehrbrigaden, die anfangs nur für den Etappendienst bestimmt gewesen sein dürften.

Wenn somit die einzelnen Gruppen der japanischen Armee erst nach und nach für die Verwendung auf dem Kriegsschauplatze bereitgestellt wurden, so war doch von Anbeginn die volle Ausnützung der gesamten Wehrkraft des Landes für den Kampf mit dem mächtigen Gegner in Aussicht genommen.

Über die Details der Mobilisierung fehlen Daten; sie dürfte, bis in das kleinste Detail vorbereitet, tadellos verlaufen sein. Auch soll die Zahl der Wehrpflichtigen, welche der Einberufung zu den Fahnen keine Folge geleistet hatten, minimal gewesen sein, was bei der großen Popularität des Krieges und bei dem ausgesprochenen Patriotismus der Japaner erklärlich erscheint.

Die Dauer der Mobilisierung betrug für Truppen 8 Tage, für Trains 10 Tage. Nachdem die Formierungsstationen der Truppen an der Eisenbahn oder an der Küste lagen, konnte die Versammlung der Landungsstaffel in den zahlreichen Einschiffungsplätzen glatt vor sich gehen. Die I. Armee war bereits am 15. Februar, also binnen 10 Tagen marschbereit; schon tagsvorher hatte der Seetransport ihrer mobilisierten Truppen begonnen.

Die Ordre de bataille dieser Armee ist in der Beilage 7 enthalten.

Mehr noch als die japanische war die russische Mobilisierung von der Leistungsfähigkeit des Transportmittels beeinflusst, das den ostasiatischen Versammlungsraum der russischen Kräfte mit deren Mutterlande verbindet. Die aus dem Innern des europäischen Rußland in der Richtung nach dem fernen Osten führenden Eisenbahnen fließen schon in Pensa, 1250 *km* diesseits der sibirischen Grenze, in eine einzige Linie zusammen, deren Länge bis Wladiwostok 7800, bis Port Arthur 8000 *km* beträgt und die überdies zu Kriegsbeginn noch keinen zusammenhängenden Schienenstrang bildete, indem der Bau der ca. 240 *km* langen, den Bajkal-See südlich umgehenden Teilstrecke damals eben erst begonnen hatte. Den Verkehr über den See vermittelte eine Dampffähre, die bei geringer Eisstärke auch als Eisbrecher fungierte, während sonst im Winter der Verkehr über das Eis geschah. Östlich des Bajkal mangelte es außerdem noch sehr an rollendem Material. Unter diesen Umständen hatte die Bahn anfangs Februar 1904 eine tägliche Leistungsfähigkeit von kaum mehr als 2 durchlaufenden 50achsigen Zügen. Hiernach ergab sich die Notwendigkeit der sukzessiven Mobilisierung von selbst, und die russische Herresleitung mußte vor allem bestrebt sein, die Leistungsfähigkeit der Bahn so rasch als möglich zu erhöhen.

Ehe dies Ziel erreicht war, konnten außer den in Ostasien schon befindlichen nur die sibirischen Truppen mobilisieren, die der »Statthalterschaft« zunächst standen, deren Transport dahin also noch am raschesten zu bewältigen war. In dem europäischen Besitze aber mußte man sich auf die Mobilisierung und den Abtransport jener Ergänzungen beschränken, die zur Stärkung und Konsolidierung der ostasiatischen und der sibirischen Truppen und zur Aufstellung der höheren Verbände unbedingt notwendig erschienen. Eine andere, als diese tatsächlich getroffene Lösung der Mobili-

sierungsfrage war bei den enormen Transportschwierigkeiten für den Beginn des Krieges kaum möglich.

Am 6. Februar erging der Mobilisierungsbefehl für das Gebiet der »Statthalterschaft im fernen Osten«, am 10. für den Militärbezirk Sibirien; als erster Mobilisierungstag galt der 10., beziehungsweise 15. Februar.

Die von diesen Mobilisierungen betroffenen Truppen zeigt Beilage 8, ihre Gesamtzahl beträgt 200<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Bataillone, 178 Eskadronen, 68 Batterien, 54 technische, 17 Festungsartillerie- und 3 Maschinengewehrkompanien.

Die Mobilisierung der Truppen in der Mandchurei ging glatt vor sich, weil die Friedensstände den Kriegständen nahezu gleich waren und die Pferde für die fehlenden Trains im Lande unschwer aufgebracht werden konnten.

Um so schwieriger dürfte die sibirische Mobilisierung gewesen sein, denn die dort aufzustellenden drei Infanteriedivisionen mit zusammen 48 Bataillonen mußten sich aus drei Reservebrigaden mit zusammen 12 Bataillonen entwickeln. Nachdem die letzteren außer den 12 Regimentern auch noch je ein Ersatzbataillon aufzustellen hatten, so mußten sie sich durch Heranziehung der Reservisten aller Jahrgänge verfünffachen, eine um so schwierigere Aufgabe, als der große Mehrbedarf an Offizieren durch Zukommandierung von Berufsoffizieren europäischer Truppen und durch Heranziehung von Reserve- und Ruhestandsoffizieren gedeckt werden mußte. Außerdem hatten die sibirischen Augmentierungsmannschaften nach den Aufstellungsstationen und die mobilisierten Abteilungen in die Einwaggonierungsstationen große Distanzen zurückzulegen, wodurch die Mobilisierung und der Abtransport gleichfalls sehr verzögert wurden. Ähnlich, wenn nicht noch schwieriger, waren die Mobilisierungsbedingungen der Kasaken 2. und 3. Aufgebotes, die überhaupt keine Friedenskadets hatten. Die Mobilisierung der sibirischen Infanterieregimenter dauerte denn auch 19—41 Tage, jene der Kasakenregimenter 8—24 Tage, der Batterien 18—51 Tage.

Von den in Europa zu mobilisierenden Ergänzungen formierten sich die dritten ostasiatischen Schützenbataillone aus Kompanien, von denen je eine innerhalb einer europäischen Division ausgelost und durch aktive Mannschaft des betreffenden Regiments auf den Kriegstand ergänzt wurde. Analog wurden auch für die Aufstellung der ostsibirischen

Artillerieformationen einzelne Schnellfeuerbatterien den mit neuen Geschützen ausgerüsteten europäischen Artilleriebrigaden entnommen. Organisatorisch geschlossene Formationen wären solchen kombinierten Abteilungen gewiß vorzuziehen gewesen, allein es scheint, daß die russische Heeresleitung während der ersten Kriegsmonate noch eine gewisse Scheu empfand, die Zahl ihrer europäischen Verbände zu gunsten des fernen Ostens zu mindern und daher die Schädigung vieler Kaders um wenigstens der Absendung fertiger Einheiten vorzog.

Mit Prikas vom 23. Februar wurde die Umwandlung der ostsibirischen Schützenbrigaden — von denen jede aus 4 Regimentern zu 2, später zu 3 Bataillonen bestand — in ostsibirische Schützendivisionen verfügt, wobei die 1.—6. und die 9. Division je eine »ostsibirische« Schützenartilleriebrigade zu 4 Batterien, die 7. und 8. Division aber, für Festungsbesatzungen bestimmt, nur je eine Schützenartilleriedivision zu 3 Batterien zugewiesen erhielten.

An reitender Artillerie standen, nach Mobilisierung der Transbajkal-Kasaken, 6 Transbajkal-Kasakenbatterien, an Gebirgsartillerie nur 2 Batterien zur Verfügung. Im April erfolgte die Aufstellung zweier »ostsibirischer« Mörserbatterien aus den Kaders von zwei europäischen solchen Batterien.

Zu Beginn des Krieges bestand nur eine Maschinengewehrkompanie, und zwar bei der 3. ostsibirischen Schützendivision; im April wurden zwei solche Kompanien aufgestellt, die ihre Einteilung bei der 1. und 5. ostsibirischen Schützendivision erhielten und dem 1., beziehungsweise 17. Regimente unterstellt wurden.

An technischen Spezialformationen wurden bis Ende April das ostsibirische Pontonierbataillon zu 2 Kompanien und die ostsibirische Luftschifferkompanie aufgestellt.

Außer den vorangeführten Ergänzungen wurden mit 15. Februar im europäischen Rußland einige Kreise der Gouvernements Wjatka und Perm mobilisiert, um den in Sibirien nicht ganz aufzubringenden Bedarf an Augmentierungsmannschaften für die sibirischen Truppenkörper zu komplettieren. Ferner wurde am 7. April die Aufstellung einer kaukasischen Reiterbrigade aus Freiwilligen und am 20. April die Mobilisierung einer Orenburg-Kasakendivision sowie einer Ural-Kasakenbrigade (2. und 3. Aufgebot) angeordnet.

Weitere Mobilisierungen im europäischen Rußland scheinen vorläufig nicht in Aussicht genommen worden zu sein, wofür die Schonung der aktiven europäischen Verbände, beziehungsweise die Rücksichtnahme auf die europäische Machtstellung des Reiches maßgebend gewesen sein mag; daraus würde sich auch die Folgerung ergeben, daß man um jene Zeit in St. Petersburg den ostasiatischen Konflikt noch als einen Kolonialkrieg ansah, den man mit Formationen zweiter Linie allein auszufechten hoffte. (Der Mobilisierungsbefehl für das 10. und 17. Korps in Charkow, beziehungsweise Moskau, deren jedes bereits im Jahre 1903 eine Infanteriebrigade samt Artillerie auf den Kriegsschauplatz entsendet hatte, erging erst am 3. Mai, also nach den Ereignissen am Jalu.)

Inzwischen war in der Zeit vom 10. bis 29. Februar ein Geleise über das Eis des Bajkal-Sees gelegt worden, auf welchem Waggonn und Lokomotiven, von Pferden gezogen, auf die Transbajkal-Strecke der sibirischen Bahn übergingen. Den Anstrengungen des Eisenbahnministers Fürsten Chilkow gelang es auch, bis Ende April die tägliche Leistungsfähigkeit der Bahn auf 6 Eisenbahnzüge zu bringen. Die Truppen passierten noch im April den gefrorenen Bajkal-See zu Fuß, während das Kriegsmaterial teils in den geschleppten Waggonn, teils auf Schlitten über den See geschafft wurde.

Trotzdem waren Ende April in der Mandschurei erst die europäischen Ergänzungen der ostsibirischen Schützendivisionen (dritte Bataillone der Schützenregimenter, Artillerie, technische Truppen, Parks etc.) und die in Ostsibirien mobilisierten Verbände, d. i. die 1. sibirische Infanteriedivision (Tschita) und die Transbajkal-Kasakendivision, eingetroffen. Die 2. und 3. sibirische Infanteriedivision, dann die sibirischen Kasaken befanden sich noch unterwegs und hatten mit wenigen Tetestaffeln erst Charbin erreicht.

Wie Beilage 9 zeigt, standen Ende April in der Mandschurei:

a) die »Mandschurische Armee«, bestehend aus dem I., II. und III. sibirischen Korps mit 8 Schützen- und Infanteriedivisionen, 2 selbständigen europäischen Infanteriebrigaden und  $1\frac{1}{2}$  Kasakendivisionen;

b) die Ussuri-Gruppe, bestehend aus 2 Schützendivisionen;

c) die transamurische Grenzwahe, 55 Fußkompagnien, 55 Reitersotnien und 6 reitende Gebirgsbatterien, welche,

nach dem Muster der europäischen Grenzwa<sup>ch</sup>e organisiert, sowohl zur Sicherung der ostchinesischen Bahn wie auch im Vereine mit den Truppen zu militärischen Aktionen verwendet wurde.

Die Gliederung der mandschurischen Armee in drei Korps, wie sie bei Aufstellung des III. sibirischen Korpskommandos am 10. Februar verfügt worden war, kam während der Operationen vorerst nicht zur Geltung; die Truppen wurden vielmehr nach Maßgabe ihres Eintreffens auf dem Kriegsschauplatze und ohne Rücksicht auf den Korpsverband ad hoc in Armeegruppen zusammengefaßt, eine Gepflogenheit, welche auch noch während der späteren Phasen des Feldzuges beobachtet werden kann.

Mit Prikas vom 6. Februar war der Statthalter Admiral Aleksejew zum Oberkommandanten sämtlicher Land- und Seestreitkräfte im fern Osten ernannt worden; das Kommando der »Mandschurischen Armee« führte provisorisch Generalleutnant Lenjewitsch, bis dahin Kommandant des Amur-Militärbezirkes.

Am 20. Februar erfolgte die Ernennung des Kriegsministers, Generaladjutanten und Generals der Infanterie Aleksej Nikolajewitsch Kuropatkin zum Kommandanten der mandschurischen Armee, während Generalleutnant Lenjewitsch auf das Kommando der dem Statthalter direkt unterstehenden Ussuri-Armeegruppe beschränkt blieb.

---